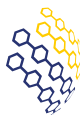


Teil der EUCPN-Toolbox zum

MOBBING UNTER MINDERJÄHRIGEN



Wirksame Präventionsansätze



EUCPN
EUROPEAN CRIME PREVENTION NETWORK



si2021.eu

“

Diese praktische
Abhandlung werden evidenzbasierte
Präventionsstrategien gegen Mobbing
erörtert, die auf allen Ebenen
des Lebens eines Minderjährigen
(individuell, familiär, schulisch und
gemeinschaftlich) angewendet
werden können.

“

DANKSAGUNG

Diese Toolbox wurde vom EUCPN-Sekretariat in Zusammenarbeit mit dem slowenischen Ratsvorsitz entwickelt. Wir möchten dem gesamten Team der slowenischen Ratspräsidentschaft, insbesondere Herrn Tomaž Peršolja, für die Auswahl dieses gesellschaftlich relevanten Themas und seine Bemühungen während der gesamten Ratspräsidentschaft danken.

Darüber hinaus möchten wir uns bei den folgenden Fachleuten dafür bedanken, dass sie sich die Zeit genommen haben, an den Interviews teilzunehmen und uns ihre Rückmeldung zu geben:

- Professor Aleš Bučar Ručman (Universität Maribor)
- Professor Dorte Marie Søndergaard (Universität Aarhus)
- Gie Deboutte (UC Leuven-Limburg und KU Leuven)
- Professor Gorazd Meško (Universität Maribor)
- Professor Paul Downes (Universität Dublin City)

Ihr Beitrag zu dieser Toolbox ist von unschätzbarem Wert, etwaige Ungenauigkeiten haben wir zu verantworten.

Verweis

EUCPN (2021).
Mobbing unter Minderjährigen: wirksame Präventionsansätze. Teil der EUCPN-Toolbox zu Mobbing unter Minderjährigen. Brüssel: EUCPN.

Rechtlicher Hinweis

Der Inhalt dieser Veröffentlichung spiegelt nicht notwendigerweise die offizielle Meinung eines EU-Mitgliedstaates oder einer Behörde oder Institution der Europäischen Union oder der Europäischen Gemeinschaft wider.

Autor

Sarah Bosman,
Forschungsbeauftragte,
EUCPN-Sekretariat.

Teil des Projekts „EUCPN-Sekretariat“, Dezember 2021, Brüssel



Mit finanzieller Unterstützung des Fonds für innere Sicherheit der Europäischen Union - Politik

Alle Abhandlungen, die Teil der EUCPN-Toolbox zu Mobbing unter Minderjährigen sind, stehen zum Download bereit unter

<https://eucpn.org/toolbox-bullying>

INHALTSVERZEICHNIS

Danksagung **3**

Vorwort **6**

Einführung **8**

01 Strategien zur Prävention von Mobbing **10**

Individuelle Interventionen 12

Aggressionsablösungstraining (ART) 13

Projekt Rationalisierung und Rehabilitation (R&R) 14

Moralische Rekonationstherapie (MRT) 14

Denken für den Wandel (T4C) 14

Familiäre Interventionen 15

Multisystemische Therapie (MST) 18

Unglaubliche Jahre 19

Dreifach-P 19

Schulische Interventionen 20

Olweus Mobbing-Präventionsprogramm (OBPP) 22

KiVa 23

Programme für Lebenskompetenz und soziale Entwicklung 24

Gemeinschaftliche Strategien 26

Schlussfolgerung **30**

Endnoten **32**

Bibliografie **38**

VORWORT

Diese praktische Abhandlung ist Teil der EUCPN-Toolbox zum Thema Mobbing unter Minderjährigen, die unter dem slowenischen Vorsitz des EUCPN erstellt wurde. Es werden evidenzbasierte Präventionsstrategien gegen Mobbing erörtert, die auf allen Ebenen des Lebens eines Minderjährigen (individuell, familiär, schulisch und gemeinschaftlich) angewendet werden können.

Dies ist die zweite von drei Abhandlungen der Toolbox zu Mobbing unter Minderjährigen. Die erste Abhandlung gibt einen theoretischen Überblick über Mobbing unter Minderjährigen, während die dritte Abhandlung einen Überblick über die Teilnehmer des Europäischen Preises für Kriminalprävention 2021 bietet. Sie stehen zum Download bereit unter <https://eucpn.org/toolbox-bullying>.

EINFÜHRUNG

Mobbing ist ein komplexes und weit verbreitetes soziales Phänomen, das aus wiederholtem (physischem, psychologischem, emotionalem oder sexuellem) Verhalten besteht, das eine andere Person negativ beeinflusst oder zum Opfer macht.¹ Sie wird häufig durch eine negative Gruppendynamik in Schulen oder Gemeinschaften verursacht und beinhaltet komplizierte Interaktionen zwischen mehreren Akteuren.² Außerdem hat sie lang anhaltende Auswirkungen auf die Opfer, Täter, Zuschauer und ihre Umgebung.³

Aus diesem Grund muss Mobbing durch umfassende Präventionsstrategien bekämpft werden, die sich auf Risiko- und Schutzfaktoren auf jeder Ebene im Leben eines Minderjährigen konzentrieren, d. h. auf der individuellen Ebene, der familiären Ebene, der schulischen Ebene und der gemeinschaftlichen Ebene. Auf individueller Ebene kann die kognitive Verhaltenstherapie Minderjährigen helfen, mit psychologischen oder sozialen Schwierigkeiten umzugehen. Zweitens können auf familiärer Ebene verschiedene Erziehungstrainings den Eltern helfen, ihre Erziehungskompetenzen zu verbessern, was zu einer besseren Entwicklung des Kindes führen kann. Drittens kann auf schulischer Ebene das ganzheitliche Schulkonzept ein positives Schulklima fördern, indem alle beteiligten Akteure (d. h. Lehrer, Schulleitung, Eltern und externe Partner) einbezogen werden. Auf gemeinschaftlicher Ebene schließlich ist ein nationaler, multisektoraler Ansatz zur Bekämpfung von Mobbing erforderlich, um die anderen Ebenen in ihren Bemühungen zu unterstützen.

01 STRATEGIEN ZUR PRÄVENTION VON MOBING

Es gibt eine Fülle von Forschungsergebnissen über Mobbing und mögliche Präventionsprogramme.⁴ Viele Programme beruhen auf Annahmen über das Mobbingverhalten, statt auf empirischen Erkenntnissen darüber, warum Minderjährige zu Tätern, Opfern oder Zuschauern werden und warum dieses Verhalten auftritt.⁵

Es ist wichtig, Mobbing in seiner Gesamtheit anzugehen, statt sich auf bestimmte Elemente zu konzentrieren.⁶ Mehrere Risikofaktoren, die mit Mobbing in Verbindung gebracht werden, wie Defizite bei sozialen und kognitiven Fähigkeiten, sind recht allgemein und beeinflussen mehrere Dimensionen des Lebens einer Person, statt ein bestimmtes Ergebnis vorherzusagen.⁷ Daher sollten sich die Interventionen auf die Akkumulation von Risiko- und Schutzfaktoren auf individueller, familiärer und schulischer Ebene in Kombination mit Risikofaktoren auf breiterer gemeinschaftlicher Ebene konzentrieren.⁸ Aus diesem Grund wird der ökologische Rahmen auch in dieser zweiten Abhandlung umgesetzt.⁹ Die erörterten Präventionsstrategien werden in vier Kategorien eingeteilt: individuelle, familiäre, schulische und gemeinschaftliche Interventionen.

Unabhängig davon, auf welche Ebene sie abzielen, sollten alle präventiven Maßnahmen umfassend sein, in angemessener Zeit durchgeführt werden,

verschiedene (Lehr-)Methoden anwenden, von gut geschultem Personal durchgeführt werden, Möglichkeiten für positive Beziehungen bieten und soziokulturell relevant und evidenzbasiert sein. Darüber hinaus sollten die Interventionen den Schwerpunkt auf Verhaltensänderungen legen, sei es in körperlicher, verbaler, sexueller oder emotionaler Hinsicht. Um sicherzustellen, dass alle gesellschaftlichen Gruppen vertreten sind, sollten die Maßnahmen außerdem geschlechtsneutral und integrativ sein. Sie sollten auch auf ein bestimmtes sprachliches und kulturelles Umfeld zugeschnitten sein, d. h. sie müssen angepasst werden, wenn sie aus einem anderen Umfeld übertragen werden.¹⁰ Schließlich ist es wichtig, eine Bedarfsermittlung durchzuführen, um die richtige Intervention für die richtige Zielgruppe zu ermitteln und um Bewertungen nach den Interventionen sowie Auffrischungssitzungen einzurichten.¹¹

Wirksame Interventionen gegen Mobbing	
Individuelle Faktoren	Kognitive Verhaltenstherapie (CBT)
	<ul style="list-style-type: none"> > Aggressionsablösungstraining (ART) > Rationalisierung und Rehabilitation > Moralische Rekonationstherapie > Denken für den Wandel
Familiäre Faktoren	Erziehungstraining (CBT)
	<ul style="list-style-type: none"> > Multisystemische Therapie (MST) > Unglaubliche Jahre > Dreifach-P
Schulische Faktoren	Ganzheitliches Schulkonzept und Programme für Lebenskompetenz und soziale Entwicklung
	<ul style="list-style-type: none"> > Ganzheitliche Schulprogramme (OBPP & KiVa) > Programme für Lebenskompetenz und soziale Entwicklung (z. B. SNAP) > Die Rolle der Lehrer und der Schulleitung
Gemeinschaftliche Faktoren	Nationaler und multisektoraler Ansatz
	<ul style="list-style-type: none"> > Maßnahmen oder Strategien gegen Mobbing > Prosoziale Haltungen

Tabelle 1: Wirksame Interventionen gegen Mobbing

Individuelle Interventionen

Defizite bei sozialen, psychologischen und kognitiven Fähigkeiten können die Wahrscheinlichkeit erhöhen, in Mobbing verwickelt zu werden, sowohl als Opfer oder Täter als auch als Zuschauer. Zu diesen Defiziten gehören mangelhafte Konfliktlösungs- oder Kommunikationsfähigkeiten, asoziale Persönlichkeitsmerkmale oder moralische Entwurzelung.¹² Eine wirksame Maßnahme zur Behandlung dieser Risikofaktoren auf individueller Ebene ist die **kognitive Verhaltenstherapie** (CBT). CBT wird zur Behandlung einer Vielzahl von psychologischen Problemen eingesetzt. Sie konzentriert sich auf negative Gedanken und Verhaltensweisen, die die Wahrscheinlichkeit erhöhen könnten, dass jemand ein asoziales Verhalten zeigt. Zu diesen negativen Gedanken und Verhaltensweisen gehören die Tendenz zu übermäßiger Vorsicht,

Durch das Erlernen von Problemlösungskompetenzen oder das Verstehen der Motivationen und Verhaltensweisen anderer Menschen kann einen positiven Einfluss auf die zwischenmenschlichen Beziehungen von Minderjährigen sowie auf ihr Online-Verhalten gegenüber Gleichaltrigen haben.

die Fehlinterpretation von Kommentaren als Provokation und Rachegefühle. Ziel der CBT ist es, Minderjährige für diese kognitiven Defizite und Denkmuster zu sensibilisieren und ihnen zu helfen, diese zu bewältigen und dadurch zu gedeihen. Zum Beispiel durch das Erlernen von Problemlösungskompetenzen oder das Verstehen der Motivationen und Verhaltensweisen anderer Menschen. Dies kann einen positiven Einfluss auf die zwischenmenschlichen Beziehungen von Minderjährigen sowie auf ihr Online-Verhalten gegenüber Gleichaltrigen haben.¹³

CBT kann als indizierte Intervention bei bestimmten Minderjährigen eingesetzt werden, die bereits in Mobbing Situationen verwickelt sind (als Opfer, Täter oder Zuschauer). CBT kann sich auch an die gesamte Schule richten, wodurch

mögliche Risiken, die mit der Ausrichtung auf bestimmte Personen verbunden sind, verringert werden können.

Es ist erwiesen, dass CBT zu einer Verringerung von asozialem Verhalten und Verhaltensstörungen bei Minderjährigen führt. Durch bestimmte Anpassungen, die sicherstellen, dass die Intervention altersgerecht ist, kann sie bei sowohl Kindern als auch Jugendlichen angewandt werden.¹⁴ Sie ist jedoch eine recht kostspielige Intervention, da ein geschulter Therapeut benötigt wird. Die endgültigen Kosten werden davon abhängen, ob CBT als Einzel- oder Gruppenintervention durchgeführt wird.¹⁵

In den folgenden Abschnitten werden vier einschlägige Beispiele für Interventionen erörtert, bei denen überwiegend CBT-Techniken zum Einsatz kommen: (1) Aggressionsablösungstraining, (2) Rationalisierung und Rehabilitation, (3) Moralische Rekonationstherapie und (4) Denken für den Wandel. Darüber hinaus enthalten andere wirksame Interventionen wie Erziehungs- oder Anti-Mobbing-Programme häufig auch CBT-Grundsätze als Leitfaden für ihre Aktivitäten.

Aggressionsablösungstraining (ART)

Das Aggressionsablösungstraining („aggression replacement training“) zielt darauf ab, asoziale Verhaltensweisen durch das Erlernen erwünschter Verhaltensweisen zu reduzieren. Es besteht aus drei Aspekten: einer verhaltensbezogenen, einer affektiven und einer kognitiven Komponente. Erstens konzentriert sich die Fähigkeitsverbesserung („skill streaming“; die Verhaltenskomponente) auf die Entwicklung von prosozialen Verhaltensweisen durch Übungen, Rollenspiele und Leistungsrückmeldung. Zweitens konzentriert sich das Beherrschungstraining von Zorn und Wut („anger control training“, die affektive Komponente) auf die Selbstbeherrschung, indem es die Jugendlichen mit wutauslösenden Erfahrungen konfrontiert, sie dazu bringt, Wutauslöser zu erkennen und Selbstbeherrschungstechniken anzuwenden. Das Training der moralischen Begründung/Rationalisierung („moral reasoning training“, die kognitive Komponente) schließlich zielt darauf ab, moralisches und reifes Denken zu entwickeln, indem moralische Dilemmata erörtert werden.¹⁶

ART läuft über mehrere Wochen mit durchschnittlich drei Gruppensitzungen pro Woche. Er kann von einer Vielzahl geschulter Fachleute (z. B. Lehrern, Sozialarbeitern, Beratern und Bewährungshelfern) durchgeführt werden.¹⁷

Projekt Rationalisierung und Rehabilitation (R&R)

Rationalisierung und Rehabilitation zielt darauf ab, kognitive Defizite und Impulsivität bei Minderjährigen zu verringern. Es soll ihnen helfen, die Folgen ihres Verhaltens zu bedenken, bevor sie handeln, indem sie Problemlösungskompetenz, soziale Kompetenz, kritisches Rationalisieren und kreatives Denken lernen. Dies wird durch verschiedene Aktivitäten wie Rollenspiele, Lern- und kreative Denkübungen umgesetzt.¹⁸

Die Intervention besteht aus zweistündigen Sitzungen, die zwei- bis viermal pro Woche über 36 Wochen stattfinden. Sie findet in kleinen Gruppen (sechs bis zwölf Personen) statt.¹⁹ Die für Ausbilder erforderlichen (reproduzierbaren) Ressourcen sind ein Handbuch, ein Arbeitsbuch und ergänzende Materialien.

Moralische Rekonationstherapie (MRT)

MRT konzentriert sich auf moralisches Rationalisieren und bewusste Entscheidungsfindung. Es lehrt Minderjährige, alltägliche Situationen richtig zu analysieren, um auf sozial erwünschte Weise zu reagieren. In wöchentlichen (Gruppen-)Übungen können die Jugendlichen anhand von Übungen aus dem Arbeitsbuch überdenken, wie sie über moralische Fragen denken und Urteile fällen. Das Programm sieht auch eine Berufsausbildung vor.²⁰

MRT führt zu einem Rückgang der disziplinarischen Sanktionen und zu positiven Persönlichkeitsveränderungen. Angeboten werden die Schulungsarten MRT-Grundlagen, MRT für Fortgeschrittene, Häusliche Gewalt und Trauma, und alle Ausbilder müssen MRT-zertifizierte Moderatoren sein.²¹

Denken für den Wandel (T4C)

Denken für den Wandel („Thinking for a Change“) ist ein CBT-Programm, das darauf abzielt, das kriminogene Denken sowohl bei Minderjährigen als auch bei Erwachsenen, die bereits eine Straftat begangen haben, zu verändern. Dabei geht es insbesondere um Konfliktlösungsfähigkeiten, das Verständnis persönlicher Denkmuster und den Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen. Dies geschieht durch kognitive Umstrukturierung in Form von Lektionen in Bezug auf aktives Zuhören, neues Denken und Verständnis für die Gefühle der anderen.²²

T4C besteht aus etwa 25 Gruppensitzungen, bei Bedarf auch mehr, in denen Übungen durchgeführt und Hausaufgaben besprochen werden können. Es ist so konzipiert, dass es in kleinen Gruppen von bis zu zwölf Personen durchgeführt werden kann, um die Beziehungen zwischen den Teilnehmern und die Diskussionen zu verbessern.²³ T4C kann die Rückfälligkeit verringern und sich positiv auf die Problemlösungskompetenz der Betroffenen auswirken.²⁴

Familiäre Interventionen

Unzureichende elterliche Fähigkeiten oder Unterstützung können sich negativ auf die emotionale, soziale und kognitive Entwicklung von Minderjährigen auswirken. Schädigende elterliche Disziplin und schlechte Erziehungsmethoden können ein negatives familiäres

Umfeld schaffen, in dem sich ein Minderjähriger unsicher oder unverstanden fühlt.

Dies wiederum erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass ein Minderjähriger in einer asozialen Gruppe von Gleichaltrigen landet, die Mobbingverhalten an den Tag legen. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, auch Maßnahmen zu ergreifen, die sich auf wirksame elterliche Strategien konzentrieren. Dies kann sich positiv auf die persönliche Entwicklung eines Minderjährigen und das allgemeine Schul- oder sogar Gemeinschaftsklima auswirken.²⁵

Aus diesem Grund gilt das **Erziehungstraining (CBT)** als wirksame Intervention auf familiärer Ebene. Es zielt darauf ab, die elterlichen

Das Erziehungstraining zielt darauf ab, die elterlichen Fähigkeiten und das Bewusstsein für die Entwicklung eines Kindes zu verbessern, um eine positive Eltern-Kind-Beziehung zu fördern und (Verhaltens-)Probleme mit ihren Kindern zu verringern.

Die Bewältigung dieser Probleme kann eine stärkere Familienbindung schaffen und sich positiv auf das Verhalten auswirken, was wiederum zu positiven sozialen Beziehungen und einem besseren Schulklima führen kann.

Fähigkeiten und das Bewusstsein für die Entwicklung eines Kindes zu verbessern, um eine positive Eltern-Kind-Beziehung zu fördern und (Verhaltens-) Probleme mit ihren Kindern zu verringern. Die Bewältigung dieser Probleme kann eine stärkere Familienbindung schaffen und sich positiv auf das Verhalten auswirken, was wiederum zu positiven sozialen Beziehungen und einem besseren Schulklima führen kann. Zu den Techniken des Erziehungstrainings gehören Gruppendiskussionen über Erfahrungen und wirksame Strategien, Demonstrationen von positiven Interaktionen, Rollenspiele und Hausaufgaben zwischen den Sitzungen.²⁶ Erziehungsprogramme sollten sich auch Technologien widmen. Dadurch wird das Wissen der Erwachsenen über die Online-Welt gestärkt, was es ihnen leichter macht, die Technologienutzung ihrer Kinder zu überwachen und mögliche Anzeichen von Cybermobbing zu erkennen. Außerdem können die Eltern dann ihre Kinder über die sichere IKT- und Internetnutzung aufklären, z. B. darüber, dass sie keine persönlichen Informationen online weitergeben oder wie sie auf einschüchternde Nachrichten reagieren sollen.²⁷

Diese Maßnahmen richten sich an Eltern oder Familien mit kleinen Kindern oder mit Kindern im Schulalter. In vielen Fällen ist es jedoch umso besser, je früher diese Programme durchgeführt werden (vorzugsweise in den ersten Schuljahren).²⁸

Die Umsetzung dieser Maßnahmen sollte mit Sorgfalt erfolgen. Für manche Familien könnten sie eine Überforderung darstellen, so dass sie zögern, sich zu beteiligen oder zu engagieren.²⁹ Es ist wichtig, standardisierte Programme mit Modellen für Teilgruppen mit besonderen Bedürfnissen (z. B. Familien, die einer ethnischen Minderheit angehören oder mit einer Behinderung zu tun haben) zu entwickeln. In diesen Fällen können die Programme angepasst werden, indem eine einfachere Sprache verwendet oder auf die kulturellen Unterschiede in der Erziehung eingegangen wird.³⁰ Ein weiteres Beispiel sind Familien, die mit einem hohen Maß an Stress zu kämpfen haben. Sie benötigen möglicherweise zusätzliche Unterstützung, z. B. durch Stressbewältigungstechniken oder Zugang zu öffentlichen Hilfsangeboten, bevor sie in der Lage sind, sich auf diese Maßnahmen einzulassen.³¹ Darüber hinaus könnten diese gezielten Interventionen bei den betroffenen Familien ein Gefühl der Stigmatisierung hervorrufen. Eltern, die an solchen Programmen teilnehmen, berichteten von einem Gefühl der Stigmatisierung, insbesondere wenn sie als schlechte Eltern gesehen werden. Daher ist es wichtig, solche Bedenken bereits vor Beginn des Programms anzusprechen und dies mit der Unterstützung und Betonung der Stärken der Eltern während der Programmteilnahme zu kombinieren.³²

Eine weitere Lösung, um Elternprogramme leichter zugänglich zu machen, sind Hausbesuche. Bei diesen Hausbesuchen handelt es sich um strukturierte Interventionen, bei denen Fachkräfte die Familien dabei unterstützen, ihre allgemeinen elterlichen Fähigkeiten zu verbessern, und Ressourcen bereitstellen, die den Minderjährigen bei ihrer kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklung helfen.³³

Home-Start-Programm

Das Home-Start-Programm ist ein Beispiel für ein wirksames Hausbesuchsprogramm, das gefährdete oder in Schwierigkeiten verkehrende Familien mit kleinen Kindern (im Alter von null bis fünf Jahren) unterstützt. Es konzentriert sich auf Familien mit wenig Erziehungserfahrung, die ein hohes Maß an Stress erleben oder nicht über ein angemessenes Unterstützungsnetz verfügen. Diese Maßnahme wird von Freiwilligen mit Erfahrung in der Kinderbetreuung durchgeführt, die sowohl emotionale als auch praktische Unterstützung leisten und die Freuden des Familienlebens hervorheben. Das Home-Start-Programm wurde in mehreren europäischen Ländern eingeführt (z. B. in Dänemark, Ungarn, Frankreich, Griechenland und Irland).³⁴

Weitere Informationen über das Home-Start-Programm finden Sie unter <https://homestartworldwide.org/>

Diese Maßnahme kann bei Familien mit Kindern jeden Alters angewandt werden, doch in der Regel werden diese Besuche bei Familien mit kleinen Kindern durchgeführt. Selbst Familien, die ein Kind erwarten, können bereits von Hausbesuchen profitieren. Die Durchführung dieser Intervention zu Hause ist oft sehr vorteilhaft, da die Eltern sich nicht um die Beförderung oder einen Babysitter kümmern müssen.³⁵

Hausbesuche können sich in Bezug auf Service, Dauer und Intensität unterscheiden, je nachdem, welche Familie daran teilnimmt. Manche Besuche sind eher pflegeorientiert, während andere sich mehr auf die Stärkung der Erziehungsfähigkeiten konzentrieren. Sie können verschiedene Arten von Aktivitäten umfassen wie die Förderung von verbalen Techniken und Eltern-Kind-Interaktionen durch den Einsatz von Spielen, Spielzeug und Büchern oder die Aufklärung der Eltern über die kindliche Entwicklung durch den Zugang zu staatlichen Ressourcen oder Beratung.³⁶

Drei Beispiele für Erziehungstrainingsmaßnahmen sind die Multisystemische Therapie (MST), Unglaubliche Jahre („Incredible Years“) und das Dreifach-P-Programm („Triple-P“), die in den folgenden Abschnitten erörtert werden.

Multisystemische Therapie (MST)

Die Multisystemische Therapie (MST) ist eine Intervention, die sich an Eltern und Jugendliche richtet, bei denen die Gefahr besteht, dass sie ein asoziales Verhalten zeigen. Sie bietet sowohl Einzel- als auch Familientherapie, um den Zusammenhalt der Familie und das Verhalten des Jugendlichen zu verbessern. Es gibt klare Belege für die langfristige Wirksamkeit im Hinblick auf positive Ergebnisse bei Kindern (z. B. weniger asoziales Verhalten und weniger Schulschwänzen) und ein positives (familiäres) Umfeld.³⁷

Die MST betrachtet die Eltern als die Hauptakteure des Wandels und legt daher den Schwerpunkt auf die Verbesserung der elterlichen Fähigkeiten und der Qualität der Eltern-Kind-Beziehung. Sie ermittelt spezifische Strategien, die für die Familie und den Minderjährigen funktionieren, und knüpft Kontakte zu ihrem Netzwerk (d. h. Schule und Gemeinde) zwecks nachhaltiger Unterstützung. Zweitens hilft MST den Familien, Verantwortung für ihr Verhalten zu übernehmen und sich auf Konfliktlösungsfähigkeiten zu konzentrieren.³⁸

Die MST wird von einem Therapeuten oder einer ausgebildeten Fachkraft durchgeführt, die der Familie bei Problemen oder Fragen ständig zur Verfügung steht, was sie zu einer recht kostspieligen Maßnahme macht. Die Häufigkeit der Sitzungen variiert zwischen drei Tagen pro Woche und täglichen Sitzungen, je nach den Bedürfnissen der einzelnen Familien. Zu den durchgeführten Aktivitäten gehören Therapiesitzungen, Rollenspiele, individuelles Elterntaining und Sicherheitsplanung.³⁹

Unglaubliche Jahre

Das Unglaubliche Jahre-Erziehungsprogramm lehrt Eltern, wie sie die emotionalen oder verhaltensbedingten Schwierigkeiten ihres Kindes durch positive Erziehung erkennen können. Es richtet sich an Eltern von Kindern (bis 12 Jahre), bei denen die Gefahr besteht, dass sie Verhaltensstörungen entwickeln. Ziel des Programms ist es, die sozialen, emotionalen und schulischen Fähigkeiten der Kinder zu fördern, indem Anreize zur Stärkung prosozialen Verhaltens geschaffen werden, die Interaktion zwischen Eltern und Kindern verbessert wird und sanfte, aber konsequente Konsequenzen für asoziales Verhalten angewandt werden.⁴⁰

Es besteht aus zweistündigen, zwei- bis dreimal pro Woche stattfindenden Sitzungen über acht bis zwölf Wochen. Zu den Aktivitäten gehören Rollenspiele und Modellierungsübungen, die Analyse und Diskussion von Videos oder persönlichen Erfahrungen sowie das Üben von Fähigkeiten anhand von Hausaufgaben. Die Lehrkräfte sind gut geschult und verfügen über Kursmaterialien und Selbsteinschätzungsbögen für sich selbst und die teilnehmenden Eltern.⁴¹

Unglaubliche Jahre wurde bereits in mehreren Mitgliedstaaten umgesetzt, z. B. in Dänemark, Irland, Frankreich und Portugal.⁴²

Dreifach-P

Dreifach-P („Positive Parenting Programme“) ist ein mehrstufiges Erziehungsprogramm, das darauf abzielt, die elterlichen Fähigkeiten zu stärken, Verhaltens- und emotionalen Problemen bei Minderjährigen vorzubeugen und ein positives Familienumfeld zu schaffen. Es umfasst kognitive Verhaltens- und Entwicklungstherapie sowie Strategien des sozialen Lernens, um den Eltern

angemessene Erziehungskompetenzen zu vermitteln und ihr Selbstvertrauen zu stärken.⁴³

Diese Maßnahme ist flexibel und konzentriert sich auf verschiedene Aspekte. Sie richtet sich an Eltern mit Kindern bis zu 12 Jahren, Triple P Teen gilt jedoch auch für Familien mit Jugendlichen. Ein weiteres Beispiel ist Triple P Online, ein webbasiertes Programm, das sich an Familien richtet, die nicht in der Lage sind, das Programm persönlich zu besuchen (z. B. in Vollzeit arbeitende Eltern). Es gibt auch spezifischere Programme, die sich auf bestimmte Familien konzentrieren, z. B. mit einer Behinderung (Stepping Stones). Darüber hinaus kann die Intensität von leichter Erziehungshilfe bis hin zu gezielten Sitzungen für gefährdete Familien variieren.⁴⁴

Zu den Triple-P-Aktivitäten gehören Gruppensitzungen, Einzelberatungen, Seminare und Online-Selbsthilfesitzungen. Diese Aktivitäten werden von ausgebildeten Fachleuten aus verschiedenen Bereichen durchgeführt (z. B. Sozialarbeiter, Lehrer, Krankenschwestern oder Polizisten).⁴⁵

Schulische Interventionen

Ein Schulklima kann sich aus verschiedenen Gründen negativ entwickeln. Unmotiviertes Schulpersonal kann beispielsweise dazu führen, dass das schulische Umfeld aufgrund von unfähigem Personal oder mangelnder Unterstützung durch die Lehrkräfte negativ oder unsicher wird, was wiederum dazu führt, dass Mobbing auftritt und nicht geahndet wird. Daher ist die Umsetzung eines **ganzheitlichen Schulkonzepts** von wesentlicher Bedeutung, um Mobbing zu bekämpfen und zu verhindern. Das ganzheitliche Schulkonzept konzentriert sich auf zwei Aspekte: die gründliche Arbeit an und Veränderung von Organisationsstrukturen sowie die Konzentration auf das Ausmaß des Problems durch die Einbeziehung aller an Mobbing beteiligten Akteure und Zuschauer (z. B. Schüler, Lehrer und Eltern).⁴⁶

Das Schulpersonal (Lehrkräfte und anderes schulisches Personal) spielt eine wesentliche Rolle bei der Umsetzung der Interventionen nach dem ganzheitlichen Schulkonzept. Um ihr Engagement zu verbessern, sollten die Lehrer qualifiziert und dabei unterstützt werden, besser wahrgenommen zu werden. Die Schulung von Lehrern kann sie für die Schwere des Problems sensibilisieren und ihnen dabei helfen, die spezifische Sprache, Zeichen und Praktiken zu erkennen, die beim Mobbing verwendet werden. Speziell in Bezug auf Cybermobbing benötigen einige Lehrkräfte

Das ganzheitliche Schulkonzept konzentriert sich auf zwei Aspekte: die gründliche Arbeit an und Veränderung von Organisationsstrukturen sowie die Konzentration auf das Ausmaß des Problems durch die Einbeziehung aller an Mobbing beteiligten Akteure und Zuschauer (z. B. Schüler, Lehrer und Eltern).

zusätzliche Schulungen, um sich mit der sich schnell verändernden Online-Welt vertraut zu machen und Cybermobbing-Situationen effektiv anzugehen.⁴⁷ Sie sollten ebenfalls lernen, wie man in Mobbing-Situationen wirksam eingreift. Klassentreffen sind ein gutes Beispiel für die Aufrechterhaltung der Disziplin bei gleichzeitiger Anhörung der Meinungen der Schüler und der Schaffung eines förderlichen sozialen Umfelds.⁴⁸ Darüber hinaus könnte die Verbesserung der Wahrnehmung von Lehrern im allgemeinen ihr Ansehen in der Klasse verbessern und ihnen mehr Selbstvertrauen geben, um in Mobbing-Situationen die Verantwortung zu übernehmen und einzugreifen.⁴⁹

Darüber hinaus können Lehrer Minderjährige über die Gefahr des Mobbing, die möglichen Folgen und die Rechte von Kindern aufklären.⁵⁰ Minderjährige haben das Recht, ihre Meinung zu allen sie betreffenden Fragen zu äußern, z. B. zur persönlichen Entwicklung, zur Bildung und zum Schutz ihres Privatlebens vor Mobbing.⁵¹ Die Vermittlung von Kinderrechten kann Minderjährigen helfen, die Bedeutung dieser Rechte zu verstehen und zu begreifen, wie sie dem Schutz der menschlichen Beziehungen dienen. Es kann ihnen auch helfen, prosoziale Haltungen wie Toleranz und Verständnis zu entwickeln. Bei der Vermittlung von Kinderrechten ist es von entscheidender Bedeutung, diese Lektionen in eine umfassende Menschenrechtserziehung einzubetten, die an unterschiedliche soziale und pädagogische Rahmenbedingungen angepasst werden kann.⁵²

Darüber hinaus müssen die Schulleitung und das unterstützende Personal bereit sein, ein positives Schulklima zu schaffen, indem sie beispielsweise Maßnahmen gegen Mobbing fördern und gleichzeitig eine gesunde Entwicklung der Kinder und ihre schulischen Leistungen unterstützen. Schulbehörden müssen

möglicherweise zusätzlich ermutigt werden, umfassende Anti-Mobbing-Maßnahmen durchzuführen, da einige aus Angst vor Rufschädigung zögern, bestimmte Maßnahmen zu ergreifen.⁵³ Dies kann durch die Einführung bestimmter struktureller Indikatoren verbessert werden, die den Schulen Ziele vorgeben, die sie erreichen müssen. Sie können wirksame Mobbing-Verfahren einrichten, anstatt Strafmaßnahmen zu verhängen. Zum Beispiel ein zugängliches Meldeverfahren für Schüler, das auch für Lehrer benutzerfreundlich ist, oder ein Jahresbericht oder ein Selbstevaluierungsinstrument zur Erfassung und Bewertung aller Vorfälle. Um Cybermobbing zu bekämpfen, können Schulen Verfahren und Richtlinien zur Internetnutzung einführen und positives Online-Verhalten fördern.⁵⁴ Die Schulleitung kann auch Partnerschaften mit anderen Akteuren eingehen, z. B. mit (nationalen oder regionalen) Regierungen, lokalen Behörden, nationalen Menschenrechtsorganisationen und Eltern- oder Schülerverbänden. Diese Partnerschaften können zu Kampagnen, Workshops, Sitzungen, Foren oder einem gemeinsamen Verhaltenskodex gegen Mobbing führen.⁵⁵ Eine Partnerschaft mit der örtlichen Polizei könnte beispielsweise die wahrgenommene Distanz zwischen Minderjährigen und der Polizei verringern, was dazu beitragen kann, bestehende Stereotypen zu überwinden und zusätzliche soziale Obhut in einer Schule und Gemeinschaft zu bieten.⁵⁶

Zwei wichtige Beispiele für ganzheitliche schulische Anti-Mobbing-Programme sind das Olweus Bullying Prevention Programme (OBPP) und KiVa.

Olweus Mobbing-Präventionsprogramm (OBPP)

Das OBPP ist ein ganzheitliches Schulkonzept, das individuelle, klassen- und schulübergreifende Komponenten kombiniert. Es führt zu verschiedenen positiven Ergebnissen für die Minderjährigen, darunter weniger Berichte über Mobbing (Täterschaft und Viktimisierung) und andere asoziale Verhaltensweisen, besseres persönliches Wohlbefinden und Zufriedenheit mit dem Schulklima.⁵⁷ Es dauert in der Regel 12 bis 18 Monate und wird von Lehrern mit Unterstützung des Olweus-Koordinierungsausschusses für Mobbingprävention (BPCC) durchgeführt, der als Führungsteam für die Umsetzung des Programms dient. OBPP kann für alle Altersgruppen eingesetzt werden. Alle Schüler nehmen an dem allgemeinen Programm teil, und es werden zusätzliche individuelle Maßnahmen für Täter und Opfer angeboten.⁵⁸

Diese Maßnahme besteht aus einer Vielzahl von Komponenten und Aktivitäten. Auf schulischer Ebene muss das Aufsichtssystem der Schule verfeinert werden (z. B. durch die Einführung/Verbesserung klarer Anti-Mobbing-Regeln an der Schule, eines Verhaltenskomitees, Personalschulungen und Diskussionsgruppen für das Personal). Darüber hinaus werden ein BPCC eingerichtet, der Olweus Bullying Questionnaire (OBQ) eingesetzt und die Eltern in diese Aktivitäten einbezogen. Auf Klassenebene werden regelmäßige Klassensitzungen sowie Treffen mit den Eltern abgehalten. Auf individueller Ebene werden die Aktivitäten der Schüler beaufsichtigt, und die Lehrer schreiten sofort ein, wenn Mobbing auftritt. Um eine langfristige Wirkung zu erzielen, werden individuelle Maßnahmen für Schüler, die von Mobbing betroffen sind, sowie Treffen mit ihren Familien organisiert. Auf gemeinschaftlicher Ebene schließlich werden Akteure aus der Gemeinschaft in das BPCC einbezogen und Anti-Mobbing-Botschaften und bewährte Verfahren in der gesamten Gemeinschaft verbreitet.⁵⁹

KiVa

KiVa (*Kiusaamista Vastaa* oder „gegen Mobbing“) ist ein weiteres Beispiel für ein wirksames und nachhaltiges Anti-Mobbing-Programm. Der Schwerpunkt liegt auf der allgemeinen Prävention, der Veränderung negativer Reaktionen von Zuschauern, der Behandlung von Einzelfällen und der ständigen Beobachtung von Veränderungen in Schulen im Laufe der Zeit. Dies wird durch verschiedene professionell vorbereitete Materialien und Aktivitäten umgesetzt, wie z. B. Disziplinarmaßnahmen (z. B. verbesserte Lehreraufsicht, Klassenregeln und Lehrerschulungen) und ganzheitliche schulische Anti-Mobbing-Maßnahmen (z. B. Anti-Mobbing-Kurse und -Diskussionen, Schulkonferenzen, Einbeziehung der Eltern durch Rundbriefe, KiVa-Videos und -Spiele). Neben den allgemeinen Aktivitäten gibt es auch spezielle Einzelverfahren, um gegen schwere Mobbingfälle vorzugehen, und einen besonderen Schwerpunkt auf das Internet und soziale Medien.⁶⁰

KiVa wird von zertifizierten Trainern durchgeführt. Sie führen das gesamte Schulteam in den KiVa-Ansatz ein und organisieren eine dreitägige Tiefenschulung zur langfristigen Unterstützung des Teams. Das KiVa-Team ist eine kleine Gruppe von Lehrern, die den Umsetzungsprozess koordinieren. Sie kümmern sich auch um Vorfälle von Cybermobbing. Der KiVa-Ansatz ist langfristig wirksam, wenn das Programm konsequent umgesetzt wird. Daher liefert es automatisch

Rückmeldungen über die jährlichen Umfragen unter Schülern und Mitarbeitern. Dies ermöglicht es den Schulen, die Häufigkeit von Mobbing zu beobachten und etwaige Verbesserungen oder Erfolge aufzuzeigen.⁶¹

Ein wichtiger zu berücksichtigender Aspekt ist der oft individualistische Unterton in diesen ganzheitlichen Schulkonzepten. Sowohl OBPP als auch KiVa konzentrieren sich hauptsächlich auf individuelle Merkmale und Gruppendynamik, die zu Mobbing-Situationen führen. Ein ganzheitliches Schulkonzept sollte jedoch über individuelle Merkmale und zwischenmenschliche Konflikte hinausgehen und die bestehenden sozialen Spannungen auf einer Makroebene berücksichtigen. Es sollte darauf abzielen, die in den Schulen vorhandenen sozialen Spannungen zu beseitigen oder abzubauen und Minderjährigen, Lehrern u. a. dabei zu helfen, weiter zu schauen und ein positives Schulklima zu schaffen.⁶²

Programme für Lebenskompetenz und soziale Entwicklung

Programme zur Förderung von Lebenskompetenzen und sozialer Entwicklung können in das ganzheitliche Schulkonzept einbezogen werden. Diese Maßnahmen sollen den Minderjährigen helfen, wichtige Lebens- und Sozialkompetenzen zu erwerben, die ihnen im späteren Leben helfen können. Zu diesen Lebenskompetenzen gehören Wutbewältigung, Konfliktlösung, Einfühlungsvermögen, effektive Kommunikation und soziale Kompetenz.⁶³ Sie können durch viele Arten von Maßnahmen umgesetzt werden, einschließlich ganzheitlicher Schulkonzepte. Die Aktivitäten umfassen Rollenspiele, Entspannungstechniken und Videodemonstrationen in Verbindung mit einer angemessenen Betreuung durch den Lehrer. Die Intensität der Programme für Lebenskompetenzen und soziale Entwicklung kann je nach Schwere der Situation von gering bis intensiv reichen.⁶⁴

Jetzt aufhören und planen (SNAP)

Ein Beispiel für ein Programm zum Training sozialer Kompetenzen für Minderjährige ist Stop Now And Plan (SNAP). SNAP ist ein evidenzbasiertes, internationales, multimodales und geschlechtsspezifisches Programm, das darauf abzielt, Verhaltens- und Emotionsregulierung, Selbstkontrolle und Problemlösungsfähigkeiten zu verbessern. Es nutzt therapeutische Interventionen, um Kinder über ihre Verhaltensauslöser und Denkmuster aufzuklären und hilft ihnen, ein besseres emotionales und kognitives Bewusstsein zu entwickeln. Es ist eine Maßnahme, die in Schulen und Gemeinschaften leicht umgesetzt werden kann.⁶⁵

Weitere Informationen über SNAP finden Sie unter <https://childdevelop.ca/snap/>

Gemeinschaftliche Strategien

Minderjährige, die in einer gefährdeten, unsicheren und desorganisierten Gemeinschaft aufwachsen, sind einem erhöhten Risiko ausgesetzt, in Mobbing-Situationen verwickelt zu werden. In diesen Gemeinschaften gibt es oft eine schwächere soziale Obhut z. B. durch Nachbarn oder die Überwachung asozialen Verhaltens durch Gleichaltrige, wodurch asoziales Verhalten möglich wird und das Gefühl der Entfremdung oder Ausgrenzung zunimmt. Aus diesem Grund sollten die Regierungen diese Gemeinschaften sowie Minderjährige, ihre Familien und Schulen unterstützen,

indem sie einen **nationalen und multisektoralen Ansatz gegen Mobbing** umsetzen, der verschiedene Bereiche (z. B. Justiz, Gesundheit, Bildung und Soziales) umfasst.⁶⁶

In der Resolution 69/158 der UN-Generalversammlung werden die Länder aufgefordert, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um (1) Minderjährige vor Mobbing zu schützen und diejenigen zu unterstützen, die bereits davon betroffen sind, (2) eine Erziehung zu fördern und in sie zu investieren, die Respekt und Toleranz lehrt, (3) Daten über Mobbing-Situationen und die Häufigkeit zu sammeln, um wirksame Maßnahmen zu verbessern, und (4) die Öffentlichkeit für das Phänomen zu sensibilisieren. Die Regierungen sollten Schulen, Verbände und Gemeinschaften in ihren Bemühungen unterstützen, Mobbing zu verhindern. Eine nationale Strategie oder Politik

Die Regierungen können bei der Aufstellung von Verhaltenskodizes in den Schulen helfen, für eine angemessene Aus- und Weiterbildung der Lehrer sorgen, jährliche Schulumfragen durchführen, ein Schulinspektionssystem einrichten und in den Gemeinschaften Zentren zur Unterstützung von Familien einrichten und/oder ausbauen, in denen sowohl Eltern als auch Minderjährige Unterstützung und Hilfe finden können.

gegen Mobbing würde ihnen bei ihren Präventionsbemühungen helfen. Die Regierungen können bei der Aufstellung von Verhaltenskodizes in den Schulen helfen, für eine angemessene Aus- und Weiterbildung der Lehrer sorgen, jährliche Schulumfragen durchführen, ein Schulinspektionssystem einrichten und in den Gemeinschaften Zentren zur Unterstützung von Familien einrichten und/oder ausbauen, in denen sowohl Eltern als auch Minderjährige Unterstützung und Hilfe finden können.⁶⁷

Kontextuelle Absicherung in der Zusammenarbeit

Das Vereinigte Königreich blickt auf eine lange Geschichte der Förderung und des Schutzes des Wohlergehens von Kindern zurück, die mit den Kindergesetzen von 1989 und 2004 begann. Der gesetzliche Leitfaden „Contextual Safeguarding in Working Together“ macht weiterhin Fortschritte, indem er feststellt, dass Minderjährige in jedem Aspekt ihres Lebens (z. B. in der Schule, in Gleichaltrigengruppen, bei außerschulischen Aktivitäten oder im Internet) der Gefahr der Viktimisierung ausgesetzt sind. Daher ist es notwendig, die Kinder in diesen Situationen und die weiteren Umweltfaktoren, die zu dieser Viktimisierung beitragen könnten, zu bewerten. In den gesetzlichen Leitlinien wird betont, wie wichtig es ist, Interventionen und Partnerschaften einzurichten, die sich mit umfassenderen Umgebungsfaktoren befassen und gleichzeitig die individuellen Bedürfnisse und Gefährdungen der Kinder berücksichtigen. Der gesetzliche Leitfaden gilt für alle Organisationen und Einrichtungen, die Aufgaben im Zusammenhang mit Kindern wahrnehmen. Dies bedeutet, dass er für alle Schulen und alle Kinder bis zum Alter von 18 Jahren gilt⁶⁸, was ihn zu einem relevanten Beispiel für eine Anti-Mobbing-Politik macht.

Eine nationale Anti-Mobbing-Strategie könnte auch das Gefühl der Stigmatisierung innerhalb einer Gemeinschaft oder Schule verringern, da sie sich an die Gesellschaft als Ganzes richtet. Wenn alle Schulen Inspektionen oder Evaluierungen unterzogen werden, können einzelne Schulen nicht das Gefühl bekommen, besonders unter die Lupe genommen zu werden. Gäbe es in jeder Gemeinschaft eine Art Familienbetreuungszentrum, wäre es folglich akzeptabel, an dessen Schulungen teilzunehmen und Unterstützung zu erhalten.⁶⁹

Darüber hinaus können die Regierungen **die gesellschaftliche Wahrnehmung** der Bevölkerung eines Landes **positiv beeinflussen**. Die Äußerung bestimmter Einstellungen oder die Umsetzung spezifischer politischer Maßnahmen kann die Einstellungen der Menschen auf einer Mikroebene (d. h. innerhalb von Schulen oder Gemeinschaften) beeinflussen. So kann die Umsetzung einer strengen Migrationspolitik zu einer negativeren Einstellung gegenüber Migration in der Bevölkerung führen und mehr Intoleranz gegenüber Migranten hervorrufen, was wiederum zu mehr identitätsbasiertem Mobbingverhalten führen kann. Es ist unerlässlich, dass die Regierungen eine allgemeine prosoziale Haltung und Politik zum Ausdruck bringen, um diese auf der Mikroebene zu fördern.⁷⁰

Ein weiteres Beispiel ist der Elternurlaub für beide Elternteile, der die positive Entwicklung der Kinder fördert, da die Eltern dadurch mehr Zeit mit ihrem Nachwuchs verbringen können. Insbesondere die Gewährleistung einer positiven Eltern-Kind-Bindung im ersten Lebensjahr kann die späteren Lebensergebnisse (z. B. den Bildungserfolg) aufgrund angemessener Aufsichts- und Kommunikationsstrategien innerhalb der Familie verbessern.⁷¹ Obwohl ein bezahlter Elternurlaub für beide Elternteile sehr vorteilhaft sein kann, ist die Dauer des Elternurlaubs in Europa unterschiedlich, was zeigt, dass es keinen Konsens über die Bedeutung der elterlichen Unterstützung für Kleinkinder gibt.⁷² Darüber hinaus gibt es in verschiedenen Ländern immer noch wenig bis fast keinen Elternurlaub für Männer. Daher sollten die Länder nicht nur einen ausreichenden Elternurlaub für beide Elternteile einführen, sondern auch eine positivere Einstellung dazu zum Ausdruck bringen, um eine negative oder zögerliche öffentliche Wahrnehmung zu ändern.⁷³

SCHLUSSFOLGERUNG

Mobbing unter Minderjährigen ist ein komplexes soziales Problem, das umfassende Strategien erfordert, um es zu verhindern und anzugehen. Dabei geht es um Maßnahmen auf allen Ebenen des Lebens eines Minderjährigen: auf der Ebene des Einzelnen, der Familie, der Schule und der Gemeinschaft.

Auf individueller Ebene kann die kognitive Verhaltenstherapie Minderjährigen helfen, ihre Gefühle und ihr Verhalten selbst zu regulieren. Auf familiärer Ebene kann ein Elterntraining angeboten werden, um die elterlichen Fähigkeiten zu verbessern und die Beziehung zwischen Eltern und Kind zu stärken. Auf schulischer Ebene ist es wichtig, das gesamte Schulpersonal einzubeziehen, um ein positives schulisches Umfeld zu schaffen, in dem sich Minderjährige sicher und wertgeschätzt fühlen. Auf gemeinschaftlicher Ebene schließlich ist es wichtig, dass die Regierungen Schulen und Gemeinschaften unterstützen, indem sie eine multisektorale Anti-Mobbing-Strategie umsetzen, die den Gemeinschaften als Beispiel und Anleitung dient.

Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass alle Ebenen und Akteure einbezogen werden müssen. Die Unterstützung von Einzelpersonen oder Familien hat wenig Wirkung, wenn ein gewalttätiges schulisches Umfeld oder eine Gemeinschaft Mobbing weiterhin verharmlost oder es zulässt. Daher sollten die Regierungen die Führung übernehmen, um dieses Problem anzugehen, indem sie die erforderliche Politik betreiben und positive Einstellungen fördern, auf dass sich eine Gemeinschaft herausbilde, in der Gewalt in jeglicher Form keinen Platz hat.

ENDNOTEN

- 1 UN office of the special representative of the secretary-general on violence against children, Ending the Torment: Tackling Bullying from the Schoolyard to Cyberspace, New York: United Nations, 2016, 102-3. Dan Olweus, *Bullying at School: What We Know and What We Can Do*, Massachusetts: Blackwell Publishing, 1993.
- 2 Europe's Antibullying Campaign, European Bullying Research Final Report: Europe's Antibullying Campaign, 2012, 19.
- 3 UN office of the special representative of the secretary-general on violence against children, Background Paper on Protecting Children from Bullying and Cyberbullying, Florence: United Nations, 2016, 50. WHO, Preventing Youth Violence: An Overview of the Evidence, Geneva: WHO, 2015, 10. Whitney DeCamp and Brian Newby, From Bullied to Deviant: The Victim-Offender Overlap among Bullying Victims, *Youth Violence and Juvenile Justice* 13:1 (2014), 5. UN office of the special representative of the secretary-general on violence against children, Ending the Torment: Tackling Bullying from the Schoolyard to Cyberspace, 59.
- 4 Izabela Zych et al., *Protecting Children against Bullying and Its Consequences*, USA: SpringerBriefs, 2017.
- 5 David P. Farrington et al., Protocol: Effectiveness of Programs to Prevent School Bullying, *Campbell Systematic Reviews* 4:1 (2008).
- 6 Mariya Stoilova, Sonia Livingstone, and Rana Khazbak, Investigating Risks and Opportunities for Children in a Digital World: A Rapid Review of the Evidence on Children's Internet Use and Outcomes, Florence, Italy: UNICEF, 2021, 1.
- 7 A. M. Hendriks et al., Childhood Aggression: A Synthesis of Reviews and Meta-Analyses to Reveal Patterns and Opportunities for Prevention and Intervention Strategies, *Neuroscience & Biobehavioral Reviews* 91 (2018), 287.
- 8 J. Matjasko et al., A Systematic Meta-Review of Evaluations of Youth Violence Prevention Programs: Common and Divergent Findings from 25 Years of Meta-Analyses and Systematic Reviews, *Aggression and violent behavior* 17 6 (2012), 3.
- 9 European Crime Prevention Network, Bullying among Minors: An Ecological Approach Towards Effective Anti-Bullying Interventions, Brussels EUCPN Secretariat, 2021.
- 10 Aleš Bučar Ručman, Universität Maribor, Slowenien, Einzelgespräch, 22. Juli 2021.
- 11 Anastasiia G. Kovalenko et al., What Works in Violence Prevention among Young People?: A Systematic Review of Reviews, *Trauma, Violence, & Abuse* (2020), 12.
- 12 European Crime Prevention Network, Bullying among Minors: An Ecological Approach Towards Effective Anti-Bullying Interventions.
- 13 Matjasko et al., A Systematic Meta-Review of Evaluations of Youth Violence Prevention Programs: Common and Divergent Findings from 25 Years of Meta-Analyses and Systematic Reviews, 19. Hannah Gaffney, David P. Farrington, and Howard White, Cognitive Behavioural Therapy: Youth Endowment Fund, 2021, 3.
- 14 Paul Downes and Carmel Cefai, How to Prevent and Tackle Bullying and School Violence: Evidence and Practices for Strategies for Inclusive and Safe Schools, Luxembourg: European Union, 2016, 38. WHO, Preventing Youth Violence: An Overview of the Evidence, 18.
- 15 Matjasko et al., A Systematic Meta-Review of Evaluations of Youth Violence Prevention Programs: Common and Divergent Findings from 25 Years of Meta-Analyses and Systematic Reviews, 19. Gaffney, Farrington, and White, Cognitive Behavioural Therapy, 3. WHO, Preventing Youth Violence: An Overview of the Evidence, 39. Downes

- and Cefai, How to Prevent and Tackle Bullying and School Violence: Evidence and Practices for Strategies for Inclusive and Safe Schools, 39.
- 16 Youth Endowment Fund, A Talking Therapy Which Helps People Recognise and Manage Negative Thoughts and Behaviours., 2021. Lars Brännström et al., Aggression Replacement Training (Art) for Reducing Antisocial Behavior in Adolescents and Adults: A Systematic Review, *Aggression and violent behavior* 27 (2016), 31. Arnold P. Goldstein and Barry Glick, Aggression Replacement Training: Curriculum and Evaluation, *Simulation & Gaming* 25:1 (1994), 10-2.
- 17 Brännström et al., Aggression Replacement Training (Art) for Reducing Antisocial Behavior in Adolescents and Adults: A Systematic Review, 31. Goldstein and Glick, Aggression Replacement Training: Curriculum and Evaluation, 10-2. Eva Feindler, Emily Engel, and Meghann Gerber, Program Evaluation Challenges: Is Aggression Replacement Training (Art) Effective?, *Journal of Psychology and Behavioral Science* 4:2 (2016), 21.
- 18 Youth Endowment Fund, A Talking Therapy Which Helps People Recognise and Manage Negative Thoughts and Behaviours. L. S. Joy Tong and David P. Farrington, How Effective Is the "Reasoning and Rehabilitation" Programme in Reducing Reoffending? A Meta-Analysis of Evaluations in Four Countries, *Psychology, Crime & Law* 12:1 (2006), 5-6. WHO, Preventing Youth Violence: An Overview of the Evidence, 40. Stephanie Baggio et al., Reducing Recidivism Using the Reasoning and Rehabilitation Program: A Pilot Multi-Site-Controlled Trial among Prisoners in Switzerland, *International Journal of Public Health* (2020), 2.
- 19 WHO, Preventing Youth Violence: An Overview of the Evidence, 40.
- 20 Gaffney, Farrington, and White, Cognitive Behavioural Therapy, 3-4. Youth Endowment Fund, A Talking Therapy Which Helps People Recognise and Manage Negative Thoughts and Behaviours.
- 21 Correctional Counseling Inc., Mrt - Moral Reconation Therapy, n.d.
- 22 Youth Endowment Fund, A Talking Therapy Which Helps People Recognise and Manage Negative Thoughts and Behaviours. Interagency Working Group on Youth Programs, Thinking for a Change, n.d. Lori Suzanne Golden, Robert J. Gatchel, and Melissa Anne Cahill, Evaluating the Effectiveness of the National Institute of Corrections' "Thinking for a Change" Program among Probationers, *Journal of Offender Rehabilitation* 43:2 (2006), 62-4.
- 23 Youth Endowment Fund, A Talking Therapy Which Helps People Recognise and Manage Negative Thoughts and Behaviours. Interagency Working Group on Youth Programs, Thinking for a Change.
- 24 Golden, Gatchel, and Cahill, Evaluating the Effectiveness of the National Institute of Corrections' "Thinking for a Change" Program among Probationers, 70-2.
- 25 Hendriks et al., Childhood Aggression: A Synthesis of Reviews and Meta-Analyses to Reveal Patterns and Opportunities for Prevention and Intervention Strategies, 288. Jun Sung Hong et al., Violence Prevention and Intervention, in: Glenn W. Muschert et al. (Eds.), *Responding to School Violence: Confronting the Columbine Effect*, Colorado: Lynne Rienner Publishers, 2014, 146-7. C. Van der Put et al., Effectief Vroegtijdig Ingrijpen. Een Verkennend Onderzoek Naar Effectief Vroegtijdig Ingrijpen Ter Voorkoming Van Ernstig Delinquent Gedrag., Amsterdam: Universiteit van Amsterdam - Faculteit Pedagogische wetenschappen, 2013, 29-30.
- 26 WHO, Preventing Youth Violence: An Overview of the Evidence, 24. Youth Endowment Fund, A Talking Therapy Which

- Helps People Recognise and Manage Negative Thoughts and Behaviours. Margit Averdijk et al., *Effective Violence Prevention. An Overview of the International Evidence*, Cambridge: Violence Research Centre, 2020, 21-3.
- 27 Esperanza Debby Ng, Joelle Yan Xin Chua, and Shefaly Shorey, The Effectiveness of Educational Interventions on Traditional Bullying and Cyberbullying among Adolescents: A Systematic Review and Meta-Analysis, *Trauma, Violence, & Abuse* (2020). Nadia S. Ansary, Cyberbullying: Concepts, Theories, and Correlates Informing Evidence-Based Best Practices for Prevention, *Aggression and violent behavior* 50 (2020), 5.
- 28 WHO, Preventing Youth Violence: An Overview of the Evidence, 24. Matjasko et al., A Systematic Meta-Review of Evaluations of Youth Violence Prevention Programs: Common and Divergent Findings from 25 Years of Meta-Analyses and Systematic Reviews, 19. Averdijk et al., *Effective Violence Prevention. An Overview of the International Evidence*, 21-6.
- 29 Matjasko et al., A Systematic Meta-Review of Evaluations of Youth Violence Prevention Programs: Common and Divergent Findings from 25 Years of Meta-Analyses and Systematic Reviews, 18.
- 30 F. Lösel and M. Stemmler, Preventing Child Behavior Problems in the Erlangen-Nuremberg Development and Prevention Study: Results from Preschool to Secondary School Age, *International Journal of Conflict and Violence* 6:2 (2012), 221.
- 31 Matjasko et al., A Systematic Meta-Review of Evaluations of Youth Violence Prevention Programs: Common and Divergent Findings from 25 Years of Meta-Analyses and Systematic Reviews, 17.
- 32 Youth Endowment Fund, A Talking Therapy Which Helps People Recognise and Manage Negative Thoughts and Behaviours.
- 33 Averdijk et al., *Effective Violence Prevention. An Overview of the International Evidence*, 12. WHO, *Preventing Youth Violence: An Overview of the Evidence*, 22. WHO, *Global Status Report on Violence Prevention*, Geneva: WHO, 2014.
- 34 Europäische Kommission, Home-Start, ec.europe.eu, 2018. Home-Start, Home Start Worldwide, k.D.
- 35 Averdijk et al., *Effective Violence Prevention. An Overview of the International Evidence*, 13-4. WHO, *Preventing Youth Violence: An Overview of the Evidence*, 22. WHO, *Global Status Report on Violence Prevention*.
- 36 Averdijk et al., *Effective Violence Prevention. An Overview of the International Evidence*, 13-4. WHO, *Preventing Youth Violence: An Overview of the Evidence*, 23.
- 37 Early intervention foundation, The Eif Guidebook, Early intervention foundation, 2017. WHO, *Preventing Youth Violence: An Overview of the Evidence*, 39. Sung Hong et al., *Violence Prevention and Intervention*, 147. Julia H. Littel et al., *Multisystemic Therapy for Social, Emotional, and Behavioural Problems in Youth Age 10 to 17: An Updated Systematic Review and Meta-Analysis*: John Wiley & Sons Ltd. , 8 Oct. 2021.
- 38 Early intervention foundation, The Eif Guidebook. WHO, *Preventing Youth Violence: An Overview of the Evidence*, 39. Sung Hong et al., *Violence Prevention and Intervention*, 147.
- 39 Early intervention foundation, The Eif Guidebook.
- 40 Europäische Kommission, Unglaubliche Jahre, ec.europe.eu, 2018. Incredible Years, *The Incredible Years*, incredibleyears.com, 2013. Averdijk et al., *Effective Violence Prevention. An Overview of the International Evidence*, 23.
- 41 Europäische Kommission, Unglaubliche Jahre. Incredible Years, *The Incredible Years*.

- Averdijk et al., Effective Violence Prevention. An Overview of the International Evidence, 23.
- 42 Europäische Kommission, Unglaubliche Jahre. Incredible Years, The Incredible Years.
- 43 Positive parenting program, Benefits of Triple P, Triple P, 2021. Somaye Tahazade et al., Effectiveness of Positive Parenting Program on Improving Children's Behavior Problems, *International Journal of Health and Life Sciences* (2020), 4. Guy Bodenmann et al., The Efficacy of the Triple P-Positive Parenting Program in Improving Parenting and Child Behavior: A Comparison with Two Other Treatment Conditions, *Behaviour research and therapy* 46 (2008), 424-5.
- 44 Positive parenting program, Benefits of Triple P. Tahazade et al., Effectiveness of Positive Parenting Program on Improving Children's Behavior Problems, 4.
- 45 Positive parenting program, Benefits of Triple P.
- 46 Paul Downes and Carmel Cefai, Strategic Clarity on Different Prevention Levels of School Bullying and Violence: Rethinking Peer Defenders and Selected Prevention, *Journal of School Violence* 18:4 (2019), 1. Downes and Cefai, How to Prevent and Tackle Bullying and School Violence: Evidence and Practices for Strategies for Inclusive and Safe Schools, 33. Gie Deboutte, Pesten En Geweld Op School: Handreiking Voor Een Daadkrachtig Schoolbeleid, Brussel: Departement Onderwijs en Vormgeving, Mar. 2009, 5. Averdijk et al., Effective Violence Prevention. An Overview of the International Evidence, 40-3. European Trade Union Committee for Education, Practical Guidelines for Anti-Cyber Harassment Measures in Education, Brussels: European Trade Union Committee for Education, 2010, 17. Gie Deboutte, *Pesten En Cyberpesten in Het Onderwijs : Praktijk En Beleid Voor Een Veilige Leeromgeving*, Kalmthout: Pelckmans Pro, 2017. <http://lib.ugent.be/catalog/rug01:002360727>.
- 47 Ng, Chua, and Shorey, The Effectiveness of Educational Interventions on Traditional Bullying and Cyberbullying among Adolescents: A Systematic Review and Meta-Analysis. Ansary, Cyberbullying: Concepts, Theories, and Correlates Informing Evidence-Based Best Practices for Prevention, 6.
- 48 Averdijk et al., Effective Violence Prevention. An Overview of the International Evidence, 33-7. UN office of the special representative of the secretary-general on violence against children, Ending the Torment: Tackling Bullying from the Schoolyard to Cyberspace, 57-63. UN office of the special representative of the secretary-general on violence against children, Background Paper on Protecting Children from Bullying and Cyberbullying, 9. European Trade Union Committee for Education, Practical Guidelines for Anti-Cyber Harassment Measures in Education, 14-9. M. Vlachou, Kafenia Botsoglou, and E. Andreou, Assessing Bully/Victim Problems in Preschool Children: A Multimethod Approach, *Journal of Criminology* (2013), 2.
- 49 Ria Hanewald, Reviewing the Literature on "at-Risk" and Resilient Children and Young People, *Australian Journal of Teacher Education* 36:2 (2011), 17. Gie Deboutte, UCLL and KUL, Belgium, 26 July 2021. Paul Downes, Dublin City University, Einzelgespräch, 24. August 2021.
- 50 Averdijk et al., Effective Violence Prevention. An Overview of the International Evidence, 37. European Trade Union Committee for Education, Practical Guidelines for Anti-Cyber Harassment Measures in Education, 14-9. Vlachou, Botsoglou, and Andreou, Assessing Bully/Victim Problems in Preschool Children: A Multimethod Approach, 2.

- 51 United Nations, UNCRC: Convention on the Rights of the Child, New York, 1989.
- 52 UN office of the special representative of the secretary-general on violence against children, Ending the Torment: Tackling Bullying from the Schoolyard to Cyberspace, 4.
- 53 Gorazd Meško, Universität Maribor, Slowenien, Einzelgespräch, 9. Juni 2021. Aleš Bučar Ručman, Universität Maribor, Slowenien, Einzelgespräch, 22. Juli 2021. Paul Downes, Dublin City University, Einzelgespräch, 24. August 2021.
- 54 Ansary, Cyberbullying: Concepts, Theories, and Correlates Informing Evidence-Based Best Practices for Prevention, 6.
- 55 Averdijk et al., Effective Violence Prevention. An Overview of the International Evidence, 33. European Trade Union Committee for Education, Practical Guidelines for Anti-Cyber Harassment Measures in Education, 15-8. Paul Downes, Dublin City University, Einzelgespräch, 24. August 2021.
- 56 Gorazd Meško, Universität Maribor, Slowenien, Einzelgespräch, 9. Juni 2021.
- 57 Early intervention foundation, The Eif Guidebook.
- 58 UN office of the special representative of the secretary-general on violence against children, Background Paper on Protecting Children from Bullying and Cyberbullying, 71-2. Clemson University, Olweus Bullying Prevention Program, <https://olweus.sites.clemson.edu/traininginfo.php>, 2003. Early intervention foundation, The Eif Guidebook. Gilberto Marzano and Joanna Lizut, *Cyberbullying and the Critical Importance of Educational Resources for Prevention and Intervention*: IGI Global, 2019, 216. https://books.google.be/books?id=Xfad-DwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=nl&source=gbs_ViewAPI&redir_esc=y#v=onepage&q&f=false. Dan Olweus, Susan P. Limber, and Kyrre Breivik, Addressing Specific Forms of Bullying: A Large-Scale Evaluation of the Olweus Bullying Prevention Program, *International Journal of Bullying Prevention* 1:1 (2019), 71.
- 59 Clemson University, Olweus Bullying Prevention Program. Early intervention foundation, The Eif Guidebook. Olweus, Limber, and Breivik, Addressing Specific Forms of Bullying: A Large-Scale Evaluation of the Olweus Bullying Prevention Program, 71.
- 60 Marzano and Lizut, *Cyberbullying and the Critical Importance of Educational Resources for Prevention and Intervention*, 216. UN office of the special representative of the secretary-general on violence against children, Background Paper on Protecting Children from Bullying and Cyberbullying, 15. Downes and Cefai, Strategic Clarity on Different Prevention Levels of School Bullying and Violence: Rethinking Peer Defenders and Selected Prevention, 4. Downes and Cefai, How to Prevent and Tackle Bullying and School Violence: Evidence and Practices for Strategies for Inclusive and Safe Schools, 35. UN office of the special representative of the secretary-general on violence against children, Ending the Torment: Tackling Bullying from the Schoolyard to Cyberspace, 75-80. KiVa Program, What Is KiVa?, kivaprogram.net, n.d.
- 61 Downes and Cefai, How to Prevent and Tackle Bullying and School Violence: Evidence and Practices for Strategies for Inclusive and Safe Schools, 35. UN office of the special representative of the secretary-general on violence against children, Ending the Torment: Tackling Bullying from the Schoolyard to Cyberspace, 75-80. KiVa Program, What Is KiVa?
- 62 Paul Downes, Dublin City University, Einzelgespräch, 24. August 2021. Dorte Marie Sondergaard, Universität Aarhus, Einzelgespräch, 31. August 2021.
- 63 WHO, Global Status Report on Violence Prevention, 30. Averdijk et al., Effective

- Violence Prevention. An Overview of the International Evidence, 45.
- 64 Youth Endowment Fund, A Talking Therapy Which Helps People Recognise and Manage Negative Thoughts and Behaviours.
- 65 Hannah Gaffney, David P. Farrington, and Howard White, Social Skills Training. Toolkit Technical Report, Cambridge: Youth Endowment Fund, 2021, 9-10.
- 66 WHO, Global Status Report on Violence Prevention, 33. Matjasko et al., A Systematic Meta-Review of Evaluations of Youth Violence Prevention Programs: Common and Divergent Findings from 25 Years of Meta-Analyses and Systematic Reviews, 18.
- 67 UN office of the special representative of the secretary-general on violence against children, Ending the Torment: Tackling Bullying from the Schoolyard to Cyberspace, 2-3. Paul Downes, Dublin City University, Einzelgespräch, 24. August 2021.
- 68 Carlene Firmin et al., A Legal Framework for Implementing Contextual Safeguarding. Initial Opportunities and Consideration, Bedfordshire: Contextual Safeguarding Network, 2019, 8.
- 69 Lösel and Stemmler, Preventing Child Behavior Problems in the Erlangen-Nuremberg Development and Prevention Study: Results from Preschool to Secondary School Age, 220-1. Paul Downes, Dublin City University, Einzelgespräch, 24. August 2021.
- 70 UN office of the special representative of the secretary-general on violence against children, Ending the Torment: Tackling Bullying from the Schoolyard to Cyberspace, 33. Aleš Bučar Ručman, Universität Maribor, Slowenien, Einzelgespräch, 22. Juli 2021
- 71 Rita Ginja, J. Jans, and A. Karimi, Parental Investments in Early Life and Child Outcomes Evidence from Swedish Parental Leave Rules, Bergen: Department of Economics, University of Bergen, 2017, 1-2. Schupp, Moving to an Earnings-Related Parental Leave System : Do Heterogeneous Effects on Parents Make Some Children Worse Off ?, Berlin: The German Socio-Economic Panel study, 2015, 2. Gie Deboutte, UCLL, Belgium, 26 July 2021.
- 72 Ginja, Jans, and Karimi, Parental Investments in Early Life and Child Outcomes Evidence from Swedish Parental Leave Rules, 1.
- 73 Esther Geisler and Michaela Kreyenfeld, How Policy Matters: Germany's Parental Leave Benefit Reform and Fathers Behavior 1999-2009. Deutschland: Max-Planck-Institut für demografische Forschung, 2012, 2. Brianne Pragg and Chris Knoester, Parental Leave Use among Disadvantaged Fathers, *Journal of family issues* 38:8 (2017), 2-3.

BIBLIOGRAFIE

- Ansary, Nadia S. Cyberbullying: Concepts, Theories, and Correlates Informing Evidence-Based Best Practices for Prevention. *Aggression and violent behavior* 50 (2020), 101343. <https://dx.doi.org/10.1016/j.avb.2019.101343>.
- Averdijk, Margit, Manuel Eisner, Eva C. Luciano, Sara Valdebenito & Ingrid Obsuth. *Effective Violence Prevention. An Overview of the International Evidence*. Cambridge: Violence Research Centre, 2020.
- Baggio, Stephanie, Michael Weber, Astrid Rossegger, Jerome AEndrass, Patrick Heller, Andres Schneeberger, Marc Graf & Michael Liebrez. Reducing Recidivism Using the Reasoning and Rehabilitation Program: A Pilot Multi-Site-Controlled Trial among Prisoners in Switzerland. *International Journal of Public Health* (2020). <https://dx.doi.org/10.1007/s00038-020-01372-9>.
- Bodenmann, Guy, Annette Cina, Thomas Ledermann & Matthew Sanders. The Efficacy of the Triple P-Positive Parenting Program in Improving Parenting and Child Behavior: A Comparison with Two Other Treatment Conditions. *Behaviour research and therapy* 46 (2008), 411-27. <https://dx.doi.org/10.1016/j.brat.2008.01.001>.
- Brännström, Lars, Catrine Kaunitz, Anna-Karin Andershed, Sandra South & Geir Smedslund. Aggression Replacement Training (Art) for Reducing Antisocial Behavior in Adolescents and Adults: A Systematic Review. *Aggression and violent behavior* 27 (2016), 30-41. <https://doi.org/10.1016/j.avb.2016.02.006>.
- Clemson University. *Olweus Bullying Prevention Program*. <https://olweus.sites.clemson.edu/traininginfo.php>. 2003. <https://olweus.sites.clemson.edu/traininginfo.php> (Accessed 15 Nov. 2021).
- Correctional Counseling Inc. *Mrt - Moral Reconciliation Therapy*. n.d. <http://www.moral-reconciliation-therapy.com/index.html> (Accessed 17 august 2021).
- Deboutte, Gie. *Pesten En Cyberpesten in Het Onderwijs : Praktijk En Beleid Voor Een Veilige Leeromgeving*. Kalmthout: Pelckmans Pro, 2017. <http://lib.ugent.be/catalog/rug01:002360727>.
- Deboutte, Gie. *Pesten En Geweld Op School: Handreiking Voor Een Daadkrachtig Schoolbeleid*. Brussel: Departement Onderwijs en Vormgeving, Mar. 2009.
- DeCamp, Whitney & Brian Newby. From Bullied to Deviant: The Victim–Offender Overlap among Bullying Victims. *Youth Violence and Juvenile Justice* 13:1 (2014), 3-17. <https://dx.doi.org/10.1177/1541204014521250>.
- Downes, Paul & Carmel Cefai. *How to Prevent and Tackle Bullying and School Violence: Evidence and Practices for Strategies for Inclusive and Safe Schools*. Luxembourg: European Union, 2016. <https://dx.doi.org/10.2766/0799>.
- Downes, Paul & Carmel Cefai. Strategic Clarity on Different Prevention Levels of School Bullying and Violence: Rethinking Peer Defenders and Selected Prevention. *Journal of School Violence* 18:4 (2019), 510-21. <https://dx.doi.org/10.1080/15388220.2019.1566915>.
- Early intervention foundation. *The Eif Guidebook*. Early intervention foundation. 2017. <https://eifgb.sbx.so/> (Accessed 4 November 2021).
- Europe's Antibullying Campaign. *European Bullying Research Final Report*. Europe's Antibullying Campaign, 2012.
- European Commission. *Home-Start*. ec.europa.eu. 2018. <https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1251&langId=en&reviewId=203> (Accessed 24 Aug. 2021).
- European Commission. *Incredible Years*. ec.europa.eu. 2018. https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1251&langId=en&reviewId=204#chapter_1 (Accessed 24 Aug. 2021).
- European Crime Prevention Network. *Bullying among Minors: An Ecological Approach Towards Effective Anti-Bullying Interventions*. Brussels EUCPN Secretariat, 2021.
- European Trade Union Committee for Education. *Practical Guidelines for Anti-Cyber Harassment Measures in Education*. Brussels: European Trade Union Committee for Education, 2010.
- Farrington, David P., Anna C. Baldry, Britta Kyvsgaard & Maria M. Tfofi. *Protocol: Effectiveness*

- of Programs to Prevent School Bullying. *Campbell Systematic Reviews* 4:1 (2008), 1-29. <https://dx.doi.org/10.1002/cl2.50>.
- Feindler, Eva, Emily Engel & Meghann Gerber. Program Evaluation Challenges: Is Aggression Replacement Training (Art) Effective? *Journal of Psychology and Behavioral Science* 4:2 (2016), 21-36. <https://dx.doi.org/10.15640/jpbs.v4n2a3>.
- Firmin, Carlene, Adele Eastman, Ian Wise QC & Elizabeth Proschaka. A Legal Framework for Implementing Contextual Safeguarding. Initial Opportunities and Consideration. Bedfordshire: Contextual Safeguarding Network, 2019.
- Gaffney, Hannah, David P. Farrington & Howard White. Cognitive Behavioural Therapy. Youth Endowment Fund, 2021.
- Gaffney, Hannah, David P. Farrington & Howard White. Social Skills Training. Toolkit Technical Report. Cambridge: Youth Endowment Fund, 2021.
- Geisler, Esther & Michaela Kreyenfeld. How Policy Matters: Germany's Parental Leave Benefit Reform and Fathers' Behavior 1999-2009. Germany: Max Planck Institute for Demographic Research, 2012.
- Ginja, Rita, J. Jans & A. Karimi. Parental Investments in Early Life and Child Outcomes Evidence from Swedish Parental Leave Rules. Bergen: Department of Economics, University of Bergen, 2017.
- Golden, Lori Suzanne, Robert J. Gatchel & Melissa Anne Cahill. Evaluating the Effectiveness of the National Institute of Corrections' "Thinking for a Change" Program among Probationers. *Journal of Offender Rehabilitation* 43:2 (2006), 55-73. https://dx.doi.org/10.1300/J076v43n02_03.
- Goldstein, Arnold P. & Barry Glick. Aggression Replacement Training: Curriculum and Evaluation. *Simulation & Gaming* 25:1 (1994), 9-26. <https://dx.doi.org/10.1177/1046878194251003>.
- Hanewald, Ria. Reviewing the Literature on "at-Risk" and Resilient Children and Young People. *Australian Journal of Teacher Education* 36:2 (2011), 16-29. <https://dx.doi.org/10.14221/AJTE.2011V36N2.2>.
- Hendriks, A. M., M. Bartels, O. F. Colins & C. Finkenauer. Childhood Aggression: A Synthesis of Reviews and Meta-Analyses to Reveal Patterns and Opportunities for Prevention and Intervention Strategies. *Neuroscience & Biobehavioral Reviews* 91 (2018), 278-91. <https://dx.doi.org/https://doi.org/10.1016/j.neubiorev.2018.03.021>.
- Home-Start. Home Start Worldwide. n.d. <https://homestartworldwide.org/> (Accessed 24 Aug. 2021).
- Incredible Years. The Incredible Years. incredibleyears.com. 2013. <https://incredibleyears.com/> (Accessed 24 Aug. 2021).
- Interagency Working Group on Youth Programs. Thinking for a Change. n.d. <https://youth.gov/content/thinking-change> (Accessed 18 2021).
- KiVa Program. What Is KiVa? kivaprogram.net. n.d. <https://www.kivaprogram.net/what-is-kiva/> (Accessed 24 Aug. 2021).
- Kovalenko, Anastasiia G., Charles Abraham, Ella Graham-Rowe, Mark Levine & Siobhan O'Dwyer. What Works in Violence Prevention among Young People?: A Systematic Review of Reviews. *Trauma, Violence, & Abuse* (2020), 1524838020939130. <https://dx.doi.org/10.1177/1524838020939130>.
- Littell, Julia H., Therese D. Pigott, Karianne H. Nilsen, Stacy J. Green & Olga L. K. Montgomery. Multisystemic Therapy for Social, Emotional, and Behavioural Problems in Youth Age 10 to 17: An Updated Systematic Review and Meta-Analysis. John Wiley & Sons Ltd. , 8 Oct. 2021. <https://dx.doi.org/10.1002/cl2.1158>.
- Lösel, F. & M. Stemmler. Preventing Child Behavior Problems in the Erlangen-Nuremberg Development and Prevention Study: Results from Preschool to Secondary School Age. *International Journal of Conflict and Violence* 6:2 (2012), 214-24. <https://dx.doi.org/10.4119/UNIBI/IJCV.278>.
- Marzano, Gilberto & Joanna Lizut. Cyberbullying and the Critical Importance of Educational Resources for Prevention and Intervention: IGI Global, 2019. https://books.google.be/books?id=XfadDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=nl&source=gbs_ViewAPI&redir_esc=y#v=0-

nepage&q&f=false.

Matjasko, J., Alana M. Vivolo-Kantor, Greta M. Massetti, Kristin M. Holland, Melissa K Holt & J. D. Cruz. A Systematic Meta-Review of Evaluations of Youth Violence Prevention Programs: Common and Divergent Findings from 25 Years of Meta-Analyses and Systematic Reviews. *Aggression and violent behavior* 17 6 (2012), 540-52. <https://dx.doi.org/10.1016/j.avb.2012.06.006>.

Ng, Esperanza Debby, Joelle Yan Xin Chua & Shefaly Shorey. The Effectiveness of Educational Interventions on Traditional Bullying and Cyberbullying among Adolescents: A Systematic Review and Meta-Analysis. *Trauma, Violence, & Abuse* (2020), 1524838020933867. <https://dx.doi.org/10.1177/1524838020933867>.

Olweus, Dan. *Bullying at School: What We Know and What We Can Do*. Massachusetts: Blackwell Publishing, 1993.

Olweus, Dan, Susan P. Limber & Kyrre Breivik. Addressing Specific Forms of Bullying: A Large-Scale Evaluation of the Olweus Bullying Prevention Program. *International Journal of Bullying Prevention* 1:1 (2019), 70-84. <https://dx.doi.org/10.1007/s42380-019-00009-7>.

Positive parenting program. Benefits of Triple P. Triple P. 2021. <https://www.triplep.net/glo-en/home/> (Accessed 5 August 2021).

Pragg, Brianne & Chris Knoester. Parental Leave Use among Disadvantaged Fathers. *Journal of family issues* 38:8 (2017), 1157 - 85. <https://dx.doi.org/10.1177/0192513X15623585>.

Schupp. Moving to an Earnings-Related Parental Leave System : Do Heterogeneous Effects on Parents Make Some Children Worse Off ? Berlin: The German Socio-Economic Panel study, 2015.

Stoilova, Mariya, Sonia Livingstone & Rana Khazbak. Investigating Risks and Opportunities for Children in a Digital World: A Rapid Review of the Evidence on Children's Internet Use and Outcomes. Florence, Italy: UNICEF, 2021.

Sung Hong, Jun, Dorothy L. Espelage, Christopher J. Ferguson & Paula Allen-Meares. Violence Prevention and Intervention. In: Glenn W. Muschert,

Stuart Henry, Nicole L. Bracy, and Anthony A. Peguero (Eds.). *Responding to School Violence: Confronting the Columbine Effect*. Colorado: Lynne Rienner Publishers, 2014, 1 - 294.

Tahazade, Somaye, Soleiman Mohammadzadeh, Fayegh Yousefi, Samed Hamidi & Nasim Azar. Effectiveness of Positive Parenting Program on Improving Children's Behavior Problems. *International Journal of Health and Life Sciences* (2020), 6. <https://dx.doi.org/10.5812/ijhls.102570>.

Tong, L. S. Joy & David P. Farrington. How Effective Is the "Reasoning and Rehabilitation" Programme in Reducing Reoffending? A Meta-Analysis of Evaluations in Four Countries. *Psychology, Crime & Law* 12:1 (2006), 3-24. <https://dx.doi.org/10.1080/10683160512331316253>.

UN office of the special representative of the secretary-general on violence against children. *Background Paper on Protecting Children from Bullying and Cyberbullying*. Florence: United Nations, 2016.

UN office of the special representative of the secretary-general on violence against children. *Ending the Torment: Tackling Bullying from the Schoolyard to Cyberspace*. New York: United Nations, 2016.

United Nations. UNCRC: Convention on the Rights of the Child. New York, 1989. https://treaties.un.org/pages/viewdetails.aspx?src=treaty&mtdsg_no=iv-11&chapter=4&lang=en.

Van der Put, C., M. Assink, A. Bindels, G.J. Stams & S. de Vries. Effectief Vroegtijdig Ingrijpen. Een Verkennend Onderzoek Naar Effectief Vroegtijdig Ingrijpen Ter Voorkoming Van Ernstig Delinquent Gedrag. Amsterdam: Universiteit van Amsterdam - Faculteit Pedagogische wetenschappen, 2013. <https://dx.doi.org/20.500.12832/2022>.

Vlachou, M., Kafenia Botsoglou & E. Andreou. Assessing Bully/Victim Problems in Preschool Children: A Multimethod Approach. *Journal of Criminology* (2013), 8. <https://dx.doi.org/10.1155/2013/301658>.

WHO. *Global Status Report on Violence Prevention*. Geneva: WHO, 2014.

WHO. *Preventing Youth Violence: An Overview of*

the Evidence. Geneva: WHO, 2015.

Youth Endowment Fund. A Talking Therapy Which Helps People Recognise and Manage Negative Thoughts and Behaviours. 2021. <https://youthendowmentfund.org.uk/toolkit/cognitive-behavioural-therapy/> (Accessed 2 August 2021).

Zych, Izabela, David P. Farrington, Vicente J. Llorent & Maria M. Ttofi. Protecting Children against Bullying and Its Consequences. USA: SpringerBriefs, 2017.

CONTACT DETAILS

EUCPN Secretariat

Email: eucpn@ibz.eu

Website: www.eucpn.org



[TWITTER.COM/EUCPN](https://twitter.com/EUCPN)



[FACEBOOK.COM/EUCPN](https://facebook.com/EUCPN)



[LINKEDIN.COM/COMPANY/EUCPN](https://linkedin.com/company/EUCPN)